

# Tätigkeitsbericht 2018

## Inhaltsverzeichnis

1. Organisatorische Einbindung.....	3
2. Beschreibung des Beratungszentrums.....	3
3. Das Team des Beratungszentrums.....	4
4. Die Arbeit des Katholischen Beratungszentrums in Mönchengladbach.....	5
4.1 Einleitung.....	5
4.2 Ein Netzwerk von Hilfen.....	5
4.3 Entwicklung der Arbeit im Beratungszentrum.....	6
4.4 Kooperation mit den Bezirkssozialdiensten in Mönchengladbach.....	6
4.5 Kinderschutz.....	6
4.6 Elternseminar Pubertät.....	7
4.7 Kinder im Blick – Ein Kurs für Eltern in Trennung.....	7
4.8 Kooperation von Familienzentren und dem Kath. Beratungszentrum.....	7
4.9 Trennungs- und Scheidungsgruppe für Kinder.....	8
4.10 Beratung im Kontext eskalierender Elternkonflikte.....	9
4.11 Ressourcen der Eltern stärken.....	9
4.12 Dritter pädagogischer Fachtag.....	9
4.13 Bericht über eine Präventionsveranstaltung zum Thema Salafismus, Extremismus und Fundamentalismus an einem Berufskolleg.....	10
4.14 Kooperationspartner des BRW.....	12
4.15 Ehrenamt.....	13
5. Männerarbeit.....	13
5.1 „Neue Männer braucht das Land“ .....	13
5.2 Abgehängt.....	14
5.3 Männer in destruktiven Strukturen.....	15
5.4 Männer im Blick.....	16
5.5 Einige Zahlen.....	17
5.6 „Männerabende“.....	18

<b>6. Statistischer Bericht 2017.....</b>	<b>17</b>
<b>6.1 Die Ratsuchenden.....</b>	<b>17</b>
<b>6.1.1 Im Beratungszentrum.....</b>	<b>17</b>
<b>6.1.2 Präventive Veranstaltungen für Jugendliche, Eltern und päd. Fachkräfte.....</b>	<b>18</b>
<b>6.1.3 Gesamtzahl der durch Beratung erreichten Familien im Beratungszentrum.....</b>	<b>18</b>
<b>6.2 Wartezeiten.....</b>	<b>18</b>
<b>6.3 Kontakte pro Klient.....</b>	<b>19</b>
<b>6.4 Wohnorte.....</b>	<b>19</b>
<b>6.5 Anmeldegrund.....</b>	<b>20</b>
<b>6.6 Altersgruppen im Arbeitsfeld der Erziehungsberatung.....</b>	<b>21</b>
<b>6.7 Altersgruppen im Arbeitsfeld Ehe- und Lebensberatung.....</b>	<b>22</b>
<b>7. Fortbildungen der Mitarbeiterinnen.....</b>	<b>23</b>
<b>8. Abschiede.....</b>	
<b>9. Ausblick auf 2019.....</b>	<b>23</b>

## 1. Organisatorische Einbindung

Das Katholische Beratungszentrum Mönchengladbach (BZ) gehört innerhalb der Organisationsstruktur des Bistums Aachen zur Abteilung „Pastoral im Lebensraum“. Es ist für den nördlichen Teil des Bistums zuständig.

## 2. Beschreibung des Beratungszentrums

Rahmenbedingungen, Öffnungszeiten, Terminvereinbarungen

Das Katholische Beratungszentrum Mönchengladbach ist für Ehe-, Familien-, Lebens-, Glaubens- und Erziehungsfragen zuständig. Zusätzlich bietet es im Bereich der Religions- und Weltanschauungsfragen Unterstützung an. Das Beratungszentrum ist auch eine Einrichtung der Jugendhilfe in Trägerschaft des Bistums Aachen. Es arbeitet auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) und wird finanziert aus kirchlichen, kommunalen und Landesmitteln.

Die Beratung ist kostenlos und vertraulich. Anmeldungen werden telefonisch, online oder persönlich entgegengenommen.

*Anmeldezeiten:* Montag bis Freitag von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Innerhalb dieser Zeiten werden Termine mit Ratsuchenden vereinbart. Die Termine finden in der Regel zwischen 9 und 16 Uhr statt. Nach Bedarf können auch in den Abendstunden Gesprächsmöglichkeiten angeboten werden. In dringenden Fällen sind Gespräche ohne Wartezeiten möglich.

Die Offene Sprechstunde für Erziehungsberatung ist jeden Montag von 9.00 bis 10.30 Uhr.

Das Beratungszentrum hat für Ehe-, Familien- und Lebensfragen eine Außenstelle in Erkelenz. Die Anmeldungen laufen über das Sekretariat in Mönchengladbach.

Die Außenstelle ist jeden Werktag besetzt.



### 3. Das Team des Beratungszentrums

Im Beratungszentrum sind zur Zeit 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (8,6 Planstellen) im Bereich Beratung, Prävention und Therapie tätig sowie 2 Verwaltungsangestellte (1,35 Planstellen) im Bereich Sekretariat.

Das Team setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

Lüke, Dr. Josef	Diplom-Psychologe (Leiter des Beratungszentrums)	33,2	Stunden
Bader, Judith	Diplom-Psychologin	33,2	Stunden
Busch, Herbert	Diplom-Sozialarbeiter	39,0	Stunden
Große Thier, Kunigunde	Diplom-Sozialpädagogin	39,0	Stunden
Kaets, Raphaela	Diplom-Heilpädagogin	19,5	Stunden
Klein, Michaela (vom 15.01. bis zum 02.08. anschließend als Honorarkraft)	Diplom-Sozialpädagogin (Krankheitsvertretung)	19,5	Stunden
Kray, Ute	Diplom-Sozialpädagogin	27,3	Stunden
Marheineke, Ulrike	Diplom-Sozialpädagogin	39,0	Stunden
Pott, Susanne	Diplom-Sozialarbeiterin	13,7	Stunden
Reinhaus, Shirley	Diplom-Psychologin (Honorarkraft)	8,0	Stunden
Sasse, Achim	Diplom-Theologe	39,0	Stunden
Schmidt, Hartmut	Pfarrer	19,5	Stunden
Schmitz, Irmgard	Diplom-Sozialpädagogin	23,4	Stunden
Schmitz, Josefa	Verwaltungsfachkraft (bis zum 01.08.2018)	9,5	Stunden
Steinmetz, Udo	Teamassistenz (bis zum 01.08.2018)	23,4	Stunden
Strothkämper, Brigitte	Teamassistenz	19,5	Stunden
Terkatz, Susanne	Teamassistenz (ab 01.08.2018)	32,9	Stunden
van Eys, Brigitte	Diplom-Sozialarbeiterin (Honorarkraft)		
Coerschulte, Stephanie (ab Dez. Frau Herding)	Praktikantin Ausbildung zur systemischen Beraterin (seit Mai 2018)		

Die Mitarbeiter/innen (im weiteren Text wird nur noch die weibliche Form benutzt) verfügen über unterschiedliche psychotherapeutische Zusatzausbildungen. Alle Mitarbeiterinnen nehmen sowohl an interner als auch an externer Supervision sowie an Weiterbildungen zu unterschiedlichen fachlichen Themen teil.

Im Jahr fanden zehn Supervisionstermine mit der Supervisorin Frau Ruth Lindner statt.

## **4. Die Arbeit des Katholischen Beratungszentrums in Mönchengladbach**

### **4.1 Einleitung**

In 2018 hat das Jugendamt Mönchengladbach die Arbeitsgemeinschaft nach § 78 KJHG Beratungsstellen eingerichtet. Dies ist ein weiterer wichtiger Schritt der Zusammenarbeit zwischen Jugendamt und Beratungsstellen.

Im Beratungszentrum wurde mit einem Männerabend gestartet. Damit haben wir die Männerarbeit verstärkt, was im nächsten Jahr ausgebaut werden soll.

Unser Beratungsangebot haben wir seit Mitte 2018 erweitert: Im Einzelfall bieten wir auf Wunsch auch Familienmediation an.

Der 3. Pädagogische Fachtag fand statt. Die Fachhochschule Niederrhein wurde als 4. Kooperationspartner gewonnen. Thema war Marte Meo und Vortragende war Maria Aarts.

Durch vier Teaminterne Fortbildungen konnten wir viel für die Teamentwicklung tun.

### **4.2 Ein Netzwerk von Hilfen**

Das Beratungszentrum (BZ) ist mit vielen anderen Fachstellen vernetzt. Beispielhaft sind Familienzentren, Kindertagesstätten, Schulen, medizinische und juristische Einrichtungen und viele andere zu nennen. Durch diese Vernetzung bieten wir für viele Familien eine möglichst optimale Hilfe und Unterstützung an. Das BZ unterstützt elf Familienzentren.

Einmal im Monat findet in unseren Räumen eine kostenlose juristische Beratung für Klienten des BZ bei Herrn Rechtsanwalt Szary / Frau Rechtsanwältin Stammler statt.

Es finden Team-und Einzelgespräche mit Ärzten und Kliniken statt.

Die Vernetzung lässt sich auch im kommunalen Bereich erkennen. Das BZ ist in den unterschiedlichsten Arbeitskreisen der Stadt Mönchengladbach vertreten. Hier sind vor allem das Jugendamt und die unterschiedlichen psychosozialen Arbeitsgemeinschaften zu nennen.

#### **Mitarbeiterinnen des BZ nehmen an folgenden Arbeitskreisen teil:**

Psychosozialer Arbeitskreis für Kinder und Jugendliche

Psychosozialer Arbeitskreis für Erwachsene

Leitertreffen der Beratungsstellen in Mönchengladbach

Arbeitskreis Trennung und Scheidung

Arbeitskreis Kinder psychisch kranker Eltern

Arbeitsgemeinschaft nach § 78 KJHG

Katholische Liga

Arbeitskreis Diagnostik nach sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Arbeitskreis Frühe Hilfen

Arbeitskreis Jugendhilfe und Justiz

Projekt „Schule wiederfinden“

Die Kooperation bezieht sich auch auf den kirchlichen-und den Bistumsbereich. Das BZ arbeitet eng mit vielen anderen katholischen Verbänden im ganzen Bistum Aachen zusammen. In Mönchengladbach gibt es die enge Kooperation mit dem Katholischen Forum, der Familienbildungsstätte, der Katholischen Liga und vielen Kirchengemeinden.

Durch diese zahlreichen Kooperationen ist das BZ ein Teil eines großen Netzwerkes von Einrichtungen und Organisationen, die sich für Menschen in der Region und im Bistum stark machen.

### **4.3 Entwicklung der Arbeit im Beratungszentrum**

Die Anzahl der Anfragen ist 2018 mit 1294 gesunken (1442 im Jahr 2017). Durch die neue Datenschutzverordnung mussten wir unser Online Anmeldeformular für 6 Monate zurückstellen. Da mehr als ein Drittel der Anmeldung über das Internet erfolgen, hat dies zu einem Rückgang der Anmeldungen geführt. Die Zahl der Kinder, die von Trennung oder Scheidung betroffen sind, machte in den letzten Jahren jeweils ca. 50% aus; dies bedeutet, dass Patchworkfamilien oder Alleinerziehende einen erhöhten Beratungsbedarf haben. Ca. 11,7% der beratenen Familien haben einen Migrationshintergrund. Dies zeigt, dass Migrantenfamilien Beratung und Therapie im BZ in Anspruch nehmen. In Mönchengladbach leben ca. 10,5% ausländische Familien.

Die Wartezeit für einen ersten Termin liegt zwischen zwei und acht Wochen und ist damit für die Familien noch überschaubar. Nach dem ersten Termin gibt es keine weiteren Wartezeiten. Alle nötigen Folgemaßnahmen werden sofort angeboten.

### **4.4 Kooperation mit den Bezirkssozialdiensten in Mönchengladbach**

Die Zahl der Fälle (56), die über den Bezirkssozialdienst (BSD) auf das BZ zukam, ist in 2018 gesunken (Vorjahr 75). Das Beratungszentrum arbeitet mit allen BSDs zusammen. Es gibt sowohl Überleitungen durch den BSD als auch viele Kooperationen im Bereich Hilfen zur Erziehung oder Trennung und Scheidung.

### **4.5 Kinderschutz**

Im BZ wurde eine Vorgehensweise für den Umgang mit dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung entwickelt und standardisiert.

Die Anzahl der bearbeiteten Kinderschutzfälle (Verdacht) lag in 2018 bei 6 Fällen. Diese Fälle benötigen eine erhöhte Zeitkapazität und Fachlichkeit; sie unterliegen einer erhöhten emotionalen Belastung. Daher werden sie alle in einem entsprechenden Fallteam supervidiert.

### **4.6 Elternseminar Pubertät**

„Die Kinder werden älter und die Eltern werden schwieriger.“- so lautet der Name des Elternseminars.

Die Pubertät ist eine Lebensphase, die Eltern und Jugendliche immer wieder vor große Herausforderungen stellt. In dieser Lebensphase kommt es häufig zu Krisen in den Familien, die das Nervenkostüm auf beiden Seiten stark belasten.

Viele Eltern mit Kindern in diesem Alter haben einen hohen Beratungsbedarf. Daher bieten wir als kontinuierliches Angebot im BZ Mönchengladbach eine Gruppenberatung für diese Eltern an. In 2018 wurde ein Seminar, jeweils an zwei Abenden angeboten. Die Termine werden auf unserer Internetseite veröffentlicht.

Zusätzlich wurde ein Elternabend in einer Gesamtschule durchgeführt.

#### **4.7 Kinder im Blick – Ein Kurs für Eltern in Trennung Seit 2015 mit einem weiteren Abend zum Thema „Patchworkfamilien“**

Seit acht Jahren bietet das BZ mindestens zweimal im Jahr den Kurs „Kinder im Blick“ (KiB) an. Er richtet sich an getrennt oder in Scheidung lebende Eltern.

Um Eltern in der schwierigen Zeit einer Trennung zu unterstützen, werden in sieben Kurseinheiten à drei Stunden folgende Schwerpunkte behandelt:

- x Wie kann ich mir als Elternteil in der momentanen Krisensituation helfen?
- x Was geschieht in Konfliktsituationen mit dem anderen Elternteil?
- x Wie geht es meinem Kind in der aktuellen Situation und was braucht es von mir? Was ist für Kinder in Trennung besonders wichtig?

Zentrale Themen sind: Selbstfürsorge der Eltern, Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung durch das Verbringen von wertvoller Zeit oder durch das beschreibende Lob, Umgang mit unangenehmen Gefühlen des Kindes und der konstruktive Umgang mit Konflikten mit dem anderen Elternteil.

Seit verganginem Jahr ist ein weiterer Abend zum Thema „Patchworkfamilien“ in das Kurskonzept integriert worden. Hierbei geht es um die Herausforderungen, die für die Kinder, sowie den Elternteil mit und den Elternteil ohne neue Beziehung auftreten können. Die Einheit richtet sich nicht nur an Eltern, die bereits in einer neuen Partnerschaft leben, sondern sie will im Vorfeld auch dazu beitragen, möglichen Problemen vorzubeugen.

Die Eltern nehmen idealerweise getrennt an zwei parallel laufenden Gruppen teil. Die Teilnahme ist aber auch sinnvoll und hilfreich, wenn nur ein Elternteil den Kurs besuchen möchte.

Regional findet zweimal im Jahr ein Treffen mit anderen Beratungsstellen (Grevenbroich, Neuss, Düsseldorf) für den kollegialen Austausch zu KiB statt.

#### **4.8. Kooperation von Familienzentren (FZ) und dem Katholischen Beratungszentrum**

Die Beratung in einer Kindertagesstätte ist in erster Linie ein präventives Angebot.

Aufgabe der Beratung ist es, die Regeleinrichtung zu stärken und spezielle Angebote und Hilfen aus der Beratungsstelle in die Kindertagesstätte zu integrieren.

Die Angebote sollen niederschwellig die Eltern und die Erzieherinnen in den FZ unterstützen.

Die Angebote müssen langfristig angelegt sein. Ihre präventive Wirkung beruht auf Nachhaltigkeit.

Die Kooperation zwischen den Einrichtungen funktioniert nur auf Augenhöhe. Neben der fachlichen Ausrichtung hat die Beziehungsebene mindestens eine gleichrangige Bedeutung. Für den Projektaufbau bedeutet dies, dass Beziehung Zeit braucht, um zu wachsen. Auch die Kooperation braucht Zeit, um zu wachsen.

Der Ort für die Kooperation ist das FZ und nicht das BZ. Das bedeutet nicht, dass alle Angebote nur im FZ stattfinden müssen, sondern dass mit einem Angebot begonnen wird, das sowohl den Familien als auch den Eltern vor Ort eine regelmäßige Unterstützung ermöglicht.

Da dieses Angebot auch die Beziehungsebene anspricht, ist es wichtig, dass feste Ansprechpartner aus dem BZ für ein FZ abgestellt werden. Diese Ansprechpartner sind regelmäßig vor Ort und dadurch für alle Mitarbeiterinnen des FZ und auch für die Eltern bald bekannte Gesichter.

## **Das Katholische Beratungszentrum Mönchengladbach arbeitet mit 12 Familienzentren in Mönchengladbach zusammen.**

- Familienzentrum Alexianerstraße
- Familienzentrum St. Mariä Himmelfahrt
- Familienzentrum St. Antonius
- Familienzentrum Martinshof
- Familienzentrum St. Marien
- Familienzentrum St. Michael
- Familienzentrum St. Vinzenz
- Familienzentrum Genesis
- Familienzentrum Pusteblume
- Familienzentrum St. Albertus
- Familienzentrum St. Josef
- Familienzentrum Papst Johannes

### **4.9 Kindergruppe nach Trennung und Scheidung der Eltern**

Das BZ bot auch im Jahr 2018 wieder eine Gruppe für *Kinder nach Trennung und Scheidung der Eltern* an. Die Kinder wurden von den Eltern angemeldet, vorab gab es eine Informationsveranstaltung für die Eltern. Die Gruppe kam wegen zu weniger Anmeldungen nicht zustande. Die angemeldeten Kinder wurden aber einzeln unterstützt. 2019 werden wir die Gruppe wieder anbieten, da wir sie für ein wichtiges Angebot für Mönchengladbach halten.

In einer Gruppe von 6 Kindern (im Alter von 7-9 Jahren) und zwei Gruppenleiterin haben wir uns achtmal nachmittags für anderthalb Stunden getroffen. Die Kinder hatten alle eines gemeinsam: die Eltern lebten getrennt oder waren geschieden.

In der Gruppe „Die magische Miesmuschel“ (der Name stammt von den Kindern) bot sich die Möglichkeit, sich über ihre Erlebnisse (Erfahrungen) mit der Trennung der Eltern auszutauschen.

Folgende Themen wurden mit den Kindern auf meist spielerische Art thematisiert:

- Wie kommt es eigentlich zur Trennung?
- Wie habe ich mitbekommen, dass Mama und Papa sich trennen wollen?
- Was hat sich seitdem verändert, z.B : Lebens- und Wohnsituation  
Unterschiedliche Familien-und Lebensformen
- Gefühle im Allgemeinen und diejenigen, die mit der Trennung der Eltern in Verbindung stehen

Das Wichtigste für die Kinder war zu erfahren, dass es auch andere Kinder gibt, die das Gleiche erlebt haben. Es war wunderbar mitzubekommen, wie sich Kinder in diesem Alter bereits gegenseitig unterstützen und Trost zusprechen, wie sie Trauer und Freude teilen können.

### **4.10 Beratung im Kontext Eskalierender Elternkonflikte**

Die Themen „Trennung und Scheidung im Zusammenhang mit Eskalierenden Elternkonflikten“ und „Begleiteter Umgang“ wurden in 2017 abgeschlossen. Durch die Kooperation von Beratungsstellen, Jugendamt und Familiengericht wird in Mönchengladbach eine verbesserte Form der Vernetzung entstehen. Es sind Veranstaltungen mit den Familienrichterinnen und anderen juristischen Berufen geplant. In diesen Veranstaltungen soll das neue Konzept vorgestellt werden.

Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Erfolgsaussichten für diese Beratungen zu erhöhen, da es sich bei diesen Familiensystemen in der Regel um Familien handelt, die bereits beim

Jugendamt um Hilfe angefragt oder bereits das Familiengericht eingeschaltet haben, um ihren Konflikt zu lösen.

Eine Kooperation mit den Familienrichterinnen ist in 2018 noch nicht zustande gekommen. Es wird aber weiter daran gearbeitet.

#### **4.11 Ressourcen der Eltern stärken**

In Kooperation mit dem Reha-Verein (Verein für die Rehabilitation psychisch Kranker e.V.) Mönchengladbach bietet das BZ seit April 2017 ein neues Gruppenprogramm für Eltern mit dem Namen „**Ressourcen der Eltern stärken**“ an.

Zielgruppe sind Mütter und Väter, die unter einer psychischen Erkrankung oder einer Suchterkrankung leiden und deren Kinder null bis fünf Jahre alt sind. In einer kleinen Gruppe mit maximal fünf Eltern werden in 10 Sitzungen à 90 Minuten folgende Themenbereiche behandelt und eingeübt:

- Fähigkeit zur Mentalisierung
- Gefühle und Umgang mit Gefühlen
- Stressbewältigung
- Förderung des sozialen Beziehungsnetzes

Ziel ist es, dass die Eltern lernen, sich im und trotz des stressigen Alltags in die Kinder hineinzusetzen, die Bedürfnisse ihrer Kinder zu erkennen und adäquat zu beantworten sowie in schwierigen Situationen mit ihren Kindern entspannt zu bleiben.

**Das Projekt wird durch die Katholische Hochschule NRW in Paderborn evaluiert und durch die Initiative „Starke Seelen“ des Landes NRW gefördert.**

#### **4.12 Dritter Pädagogischer Fachtag**

Am 23.04.2018 fand in der Hochschule Niederrhein der Fachtag mit Maria Aarts statt.

Neben dem Beratungszentrum, dem Forum und der Familienbildungsstätte konnte die Hochschule Niederrhein als vierter Kooperationspartner gewonnen werden.

Der Fachtag fand in der Hochschule statt. Das Thema Marte Meo mit Maria Aarts hatte eine große Resonanz. Mehr als 160 Personen besuchten den Fachtag. Frau Aarts konnte ihre Methode sehr überzeugend darstellen. In den Pausen hatten sich einige Institutionen, die bereits mit Marte Meo arbeiten zu Verfügung gestellt. Viele Teilnehmer nutzen die Möglichkeit, um zu erfahren, wie sich die Methode in der Praxis bewährt hat. Dadurch ergaben sich viele Kontakte was die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Institutionen und Mitarbeitern verbessert.

Insgesamt gab es sehr viele positive Rückmeldungen auf den Fachtag, so dass ein 4. Fachtag für 2020 geplant werden kann. Ziel der Fachtage ist es aktuelle Themen aus dem pädagogisch- psychologisch Bereich anzubieten und damit eine stärkere Vernetzung der pädagogischen Fachkräfte in Mönchengladbach und der näheren Umgebung zu erreichen.

#### **4.13 Bericht über eine Präventionsveranstaltung zum Thema Salafismus, Extremismus und Fundamentalismus an einem Berufskolleg**

Zuweilen erschließt sich erst der Wert und die Außergewöhnlichkeit einer Veranstaltung, wenn einige Zeit ins Land gezogen ist. So verhält es sich bei dieser Veranstaltung über die wir, Willi Clahsen und Ralf Arnolds, im Folgenden berichten.

Diese Veranstaltung liegt schon einige Zeit zurück; genauer etwa eineinhalb Jahre.

Warum ein Bericht in Schriftform erst jetzt erscheint, liegt am *Unterschied* der den *Unterschied* zu üblichen Präventionsveranstaltungen ausmacht. Die normalen Veranstaltungen werden im BRW kurz nachbesprochen und in einer kurzen Notiz festgehalten.

Zum Unterschied oder den Unterschieden:

- das große Interesse der Schüler
- die Dauer der Veranstaltung
- der Tiefungsgrad
- die Abwesenheit von Personen des Lehrkörpers
- die kulturelle und religiöse Vielfalt
- die Nähe zur Lebensrealität der Schüler

Diese 5 Punkte machen den *Unterschied*.

Wie üblich landen die Anfragen zu den Veranstaltungen beim BRW. Normalerweise wenden sich Schulen aus dem Bistum im Rahmen des Religions- oder Sozialkundeunterrichts zu weltanschaulichen Themen beim BRW mit der Bitte um fachliche Unterstützung. Nicht so in diesem Fall. Aufgrund eines Workshops, den Herbert Busch abgehalten hatte und der in guter Erinnerung war, meldete sich eine der Schulsozialarbeiterinnen des Berufskollegs, die Workshopteilnehmerin war, beim BRW mit der Bitte zu obigen Themen einen Klassenbesuch zu machen. Herbert Busch delegierte an Willi Clahsen und Ralf Arnolds.

Bei der ersten telefonischen Kontaktaufnahme stellte sich heraus, dass es ein expliziter Wunsch der SchülerInnen war, zu diesem Themenkomplex aus beruflichem Munde etwas zu hören. Die Rede war von ca. 15 bis 20 Schülern. Also keine ungewöhnliche Gruppengröße. Ein Termin konnte schnell gefunden werden. Wir reisten zum vereinbarten Termin morgens um 8:30 Uhr an. Wir wurden von der Kollegin schon erwartet. Sie hatte zwei Räume geblockt, die wir uns ansehen sollten, um dann zu entscheiden, in welchem wir arbeiten wollten.

Wir entschieden uns für den kleineren Raum, der mehr Atmosphäre und Vertrautheit versprach.

Die Schulsozialarbeiterin hatte aufgrund des intensiven telefonischen Vorgesprächs alles für das leibliche Wohl arrangiert – nicht für uns, sondern ganz bewusst für die Schüler\_Innen.

Es wurden Kaffee, Tee, Gebäck, Schokolade, Wasser und Säfte in unseren Raum geschafft. Wir stellten mit den Schülern einen Stuhlkreis, um so schon ein erstes zwangloses Kennenlernen als Gruppe und in der Gruppe zu ermöglichen. Dem von uns im Vorfeld geäußerten Wunsch, die Veranstaltung ohne Lehrer durchzuführen, wurde entsprochen und erleichterte uns die Kontaktaufnahme mit den Schülern, die recht unverkrampft und auch in ihrer Sprache auf uns zugingen. So entstand ein nahtloser Übergang ins Thema.

Wir begannen mit 16 Schülern im Alter von 16 – 18 Jahren und saßen im Verlauf der Veranstaltung mit bis zu 20 SchülerInnen zusammen. Es war ein Kommen und Gehen, ohne dass es unsere Arbeit mit den jungen Leuten gestört hätte. Bis auf eine Ausnahme fügten sich alle nahtlos und konzentriert ein.

Muslimen unterhielten sich mit Christen, Kopftuch tragende Muslima mit Freundin ohne Kopftuch erschienen und hatten etwas beizutragen. Ein strenggläubiger Moslem beobachtete uns kritisch bis zum Beginn des Freitagsgebets. Er hatte bestimmt seinem Hodscha zu berichten. Vor allem darüber, was wir zu aktuellen Themen wie z.B. zur Politik Erdogans und ihre Auswirkungen zu sagen hatten.

Selten stießen wir in diesem Kontext auf so viel ehrliches aber auch kritisches Interesse. Sämtliche Rede- bzw. Diskussionsbeiträge hatten eine ungewöhnliche Tiefe und basierten auf dem eigenen Erleben und stießen bei allen TeilnehmerInnen auf große Toleranz und

Wertschätzung. Albernheiten, dumme Sprüche oder gar Diskriminierungen, die bei Gruppen dieser Größe häufig vorkommen, gab es nicht.

Es war ein ständiges Hin und Her zwischen Tagespolitik und Religion und deren wechselseitigem Missbrauch heruntergebrochen auf das Alltagsleben der Schüler.

Wobei sich ganz deutlich herausstellte, dass die Schüler großen Wert darauf legten, dass nicht sie, wegen ihrer häufig prekären Lebenssituation, zur Zielgruppe für Hassprediger bzw. auch rechten Strömungen gehören wollten.

Wie sich ganz zum Schluss herausstellte, gehörten die jungen Leute zu derjenigen Klasse, in der die Abgehängten bzw. durch alle Netze gefallenen Schüler gesammelt und beschult wurden.

Was in der Retrospektive das „Besondere“ an diesem Vormittag war stellte sich für Clahsen und Arnolds erst in der Reflektion heraus. Jugendliche, die sich im schulischen Kontext fast vergessen fühlten, haben es aus eigenem Antrieb heraus geschafft und für wichtig empfunden gemeinsam einen Wunsch zu formulieren: „Wir halten es für wichtig uns mit den Themen *Extremismus, Fundamentalismus, Salafismus* zu beschäftigen!“ Aus dem Bericht und dem Vorgespräch mit der Schulsozialarbeiterin ging hervor, dass die üblichen Erfahrungen mit dieser Klasse, man sprach vom „Auffangbecken der Schule“, zeigten, dass im Durchschnitt max. 8-10 SchülerInnen zum Unterricht anwesend sind. Auf dem Papier gehörten jedoch bis zu 40 SchülerInnen zu dieser Klasse.

Die Motivation von diesem Vormittag zu partizipieren war überdurchschnittlich hoch – die Präsenz und das Interesse der SchülerInnen war im Raum spürbar. Es herrschte eine Atmosphäre von Offenheit und dem Wunsch sich einzubringen.

Besonders bemerkenswert war das Verhalten der anwesenden SchülerInnen, als es zu einem Störversuch eines Schülers kam, der die Abwesenheit der Lehrer\_Innen nutzen wollte um uns „auf den Zahn“ zu fühlen. Die erlebte Gemeinschaftlichkeit und die empfundene Wertschätzung führte dazu, dass diese Störung durch die Gruppe geregelt wurde und sich diese dafür stark machte in Ruhe weiterarbeiten zu wollen.

Zum Abschluss schlug uns großer Dank für die Zeit und das Ernstnehmen entgegen. Insgesamt waren wir fast 4 Zeitstunden mit den Schülern zusammen und keiner hatte sich gelangweilt – vielmehr haben sehr unterschiedliche Menschen miteinander gelebt und gearbeitet. Aus unserer Sicht gilt der Dank diesen tollen jungen Menschen, die sehr entschieden und selbstverantwortlich den *Unterschied* gemacht haben. Für jedes gezeigte Verhalten gibt es einen guten Grund – so freut es uns, dass die SchülerInnen uns die „Eintrittskarte“ gegeben haben und uns einen kleinen Vertrauensvorschuss gaben, um mit Ihnen arbeiten zu dürfen!

#### **4.14 Kooperationspartner des BRW**

- Fachstelle für Exerzitenarbeit im Bistum Aachen  
(Kooperation und gemeinsame Projekte)
- Wegweiserstelle der Stadt MG  
(Kooperation und gemeinsame Projekte)

- Sekteninfo NRW e.V.  
(Workshops und Fortbildung)
- Informations- und Dokumentationsstelle sog. Sekten und Psychogruppen NRW e.V.  
(Kooperation und gemeinsame Projekte)
- AK Religion und Spiritualität und Psychotherapie des BDP  
(Gemeinsame Projekte, Beratung des Bundes, wiss. Forschung)
- IDZ Fachgespräch Düsseldorf, Landtag  
(Zusammenarbeit, Unterstützung der Ehrenamtsarbeit)
- Bundeskonferenz der Kath. Weltanschauungsbeauftragten  
(Dienststelle der DBK, Teilnahme an Fortbildungen, gemeinsame Schwerpunkte)
- Hochschule Niederrhein  
(Weltanschauliche Prävention, Gesundheitsprävention)
- Kath. Forum Mönchengladbach  
(Weltanschauliche Prävention, Aus- und Weiterbildung)

#### 4.15 Ehrenamt

Einige Gedanken zum Ehrenamt

*Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Antlitz der Welt verändern. (Afrikanisches Sprichwort)*

Ca. ein Drittel der deutschen Bevölkerung engagiert sich freiwillig und unentgeltlich in seiner Freizeit für einen guten Zweck, hat ein Ehrenamt inne.

Die Motivation hierfür kann sehr unterschiedlich sein: in Kontakt und Beziehung zu anderen Menschen sein, hilfebedürftige Menschen unterstützen wollen, Mitgestaltung der Gesellschaft im Kleinen, neue Lernerfahrungen und das Lernen neuer Fertigkeiten oder auch eine konkrete Sinnerfahrung - um nur einige zu nennen.

Die häufig unkomplizierte und schnelle Hilfe am und für den Menschen bildet somit einen wichtigen Gegenpol zu einer emotional zunehmend kälter werdenden Gesellschaft, in der sich viele mit ihren Problemen oft überfordert und allein gelassen fühlen.

Für den Bereich des BRW sind folgende Personen ehrenamtlich tätig, oft schon seit vielen Jahren in den unterschiedlichen Arbeitskreisen. Ihnen gebührt ein großer Dank für Ihren Einsatz.

**Arnolds, Günter Dr. med. dent.; Arnolds, Ralf; Clahsen, Björn; Etbach, Hildegard; Etbach, Martin; Fischer, Bärbel; Gehrke RA, Wolfgang; Goeres, Ralf Dr. phil.; Häbler, Manuela; Hastenrath-Hütz, Doris; Helpenstein, Charlotte; Kreuz-Farwerk, Ute Dr. med.; Löllgen, Judith; Siepen, Wolfgang Dr.; Souvignier, Britta Dr.; Vogel, Agnes; Waesenberg, Simone; Wessel, Wolfgang Pfr.;**

**Als Honorarkräfte sind: Clahsen, Willi und Stevens, Alexandra tätig.**

**Externe Supervision für die Telefonberater wird von der Supervisorin Frau Annemarie Maile durchgeführt.**

## **5. Männerarbeit**

In 2018 haben wir begonnen, ein Schritt in Richtung Männerarbeit zu tun. Es kommen immer mehr Männer in Beratung. Dies gilt für alle Bereiche, auch in der Erziehungsberatung melden sich mehr Väter an, als noch vor 20 Jahren. Dies hat uns bewegt, das Thema stärker ins Auge zu fassen.

### **5.1 „Neue Männer braucht das Land“**

Oder anders gesagt, warum verschwinden immer mehr männliche Berater?

Als ich vor einigen Jahren die Leitung des Katholischen Beratungszentrums in Mönchengladbach übernommen habe, bestand das Team aus sieben Frauen und sieben Männern. Zurzeit besteht das Team noch aus zwölf Frauen und vier Männern. In einem Jahr wahrscheinlich nur noch aus vierzehn Frauen und zwei Männern.

Dies ist leider kein Einzelfall. In drei von vier Familienberatungsstellen in Mönchengladbach gibt es überhaupt keinen oder nur einen Mann als Berater mehr. Um mit Grönemeier zu sprechen „was soll das“.

Dies in einer Zeit, in der immer mehr Männer sich zu Beratung anmelden und sogar alleine kommen. Daneben die vielen männlichen Kinder und Jugendlichen, die in die Beratung müssen/ geschickt werden.

Wenn man dann noch schaut, welcher der vorhandenen Männer mit Kinder und Jugendlichen arbeitet wird die Zahl noch kleiner!

Gibt es für diese Entwicklung eine Erklärung? Die Zahl der Frauen die Psychologie und Sozialpädagogik studieren nimmt zu. Reicht dies alleine für eine Erklärung aus? Sicher nicht.

Gibt es Entwicklungen in der Gesellschaft, die dies erklären? Ich sehe viele Fragezeichen und wenig Antworten.

Was kann man tun, brauchen wir die Männerquote?

„Mann sein“ reicht alleine als Qualifikation für die Beratung nicht aus!

### **5.2 Abgehängt**

Es gibt eine immer größer werdende Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich in ihre „Kinderzimmer“ zurückziehen und kaum noch am sozialen Leben teilnehmen.

Diese Gruppe lässt sich wie folgt charakterisieren:

Meistens sind es Männer. Sie haben einen oder mehrere Abbrüche erlebt. Dies können Schulabbrüche oder Ausbildungsabbrüche oder auch ein Abbruch des Studiums sein.

Sie leben abgeschottet in ihren Zimmern. Sie verlassen die Wohnung immer seltener. Verabredungen mit Gleichaltrigen gibt es kaum noch. Die Hobbys sind abgebrochen worden. Der Kontakt zur Außenwelt läuft nur noch über den Computer. Der Tag-Nacht-Rhythmus hat sich verschoben. Die Beziehung zu den Eltern ist auf einen Tiefpunkt gelandet und gekennzeichnet durch Dauer meckern.

Die verzweifelten Eltern suchen irgendwann Hilfe. Dies ist nicht so einfach, da sich das Jugendamt oft nicht mehr zuständig fühlt wegen des Alters des jungen Erwachsenen.

Die ARGE gibt den Eltern die Auskunft, dass sie als Eltern bis zum 25 Lebensjahr verpflichtet sind für die Jugendlichen zu zahlen. Die Eltern bekommen zusätzlich Probleme mit den Familien- und Krankenkassen.

Die Eltern suchen eine Beratungsstelle auf. Oft erst dann, wenn der Zustand bereits ein oder mehrere Jahre anhält. Je länger sich die Situation sich verfestigt hat, je größer ist die Gefahr, dass sich eine psychische Erkrankung entwickelt und es ist immer schwieriger die Situation zu verändern.

Günstig ist, wenn der junge Erwachsene bereit ist, mit zur Beratung zu kommen. Das zeigt eine gewisse Motivation etwas zu verändern. Wichtig ist ein Behandlungssetting, das aus Familiengesprächen und Einzelgesprächen besteht. Idealerweise durch zwei verschiedenen Berater und wenn möglich sollte mindestens ein Mann die Beratung durchführen!!!

Der Behandlungsansatz sollte auf eine Stärkung des Selbstwertgefühl des jungen Menschen hinauslaufen. Er muss für sich Lösungen entwickeln.

Die Eltern müssen lernen das Meckern aufzugeben und klare Grenzen zu setzen. Dies bedeutet aber für beide Seiten eine längerfristige Begleitung. Ein Veränderungsprozess ist sehr mühsam und erfordert viel Durchhaltevermögen.

### **5.3 Männer in destruktiven Kulturen**

Betrachtet man die Rolle von Männern in destruktiven Kulturen (früher Sekten- und Psychogruppen) so fällt auf, dass Männer sich auch hier gerne in führenden Positionen sehen und befinden. Deutlicher als in anderen beruflichen und gesellschaftlichen Feldern, lässt sich dabei im sogenannten Sektenkontext die spirituelle Begründung und Überhöhung der Anführerschaft beobachten. Männer in diesen Gruppen umgeben sich gerne mit der Aura des erhabenen und anbetungswürdigen Meisters und leiten aus dieser Selbstwahrnehmung gerne auch Sonderrechte für sich selber ab. Nötig ist dazu ein besonderes Sendungsbewusstsein und Egostrukturen, die eher auf Größenideen, als auf Bescheidenheit verweisen. Es scheint vor Allem wichtig zu sein, von anderen bewundert und verehrt zu werden.

In dieser narzisstischen Selbstverklärung liegt meines Erachtens auch der Grund für die immer wieder berichteten sexuellen Übergriffe von sogenannten Yogis, Gurus und Meistern auf ihre weibliche Anhängerschaft. Man könnte fast denken, dass manche Kultführer tatsächlich glauben, ihr „besonderes Wissen“ oder ihr „göttlicher Auftrag“ gäbe ihnen das Recht, mit ihren Anhängerinnen so zu verfahren, wie sie wollen.

Die Wirkung auf die Anhängerinnen indes kann so sein „als hätten sie mit einem Gott geschlafen“.

Dieses Erlebnis mag günstig für die Position der Auserwählten in der Gruppe sein, verkehrt sich aber schnell ins fatale Gegenteil, wenn der Kultführer den Kontakt beendet. Betroffene Frauen leiden oft noch lange nach ihrem Sektenkontakt an den Spätfolgen dieser Instrumentalisierung.

Eine weitere Auffälligkeit von Männern in Führungspositionen destruktiver Kulte ist eine Verhaltensweise, die man als Sonderkonkurrenz bezeichnen könnte. Damit ist gemeint, dass das besondere Wissen und Können, das diesen Anführern angeblich zur Verfügung steht, dazu genutzt wird, die normale berufliche und private Konkurrenz mit anderen Männern zu umgehen. Nicht soziale Kompetenz, berufliche Erfahrung oder persönliches Wissen entscheidet dann über meinen Erfolg als Mann, sondern meine Einweihungen, meine Visionen oder mein okkultes Wissen.

Wenn das, was ich für richtig halte, meiner Erleuchtung entspringt und zugleich der Wille Gottes ist, bin ich zusätzlich zumindest im Kreise meiner Anhängerschaft immun gegen jedwede Kritik.

Die dritte Auffälligkeit Männer in destruktiven Kulturen ist gerade der aggressive Umgang mit möglicher Kritik von Außen. Den Anführer eines destruktiven Kultes zu kritisieren ist weit mehr als eine Majestätsbeleidigung. Es behindert den göttlichen Auftrag des Meisters und stellt eine Gefahr für den Zusammenhalt der Kultgemeinschaft dar. So gehört es zu den Erkennungsmerkmalen destruktiver Kulte, dass ihre Anführer ihren Kritikern jedwedes Recht absprechen, sie in Frage zu stellen oder zu kritisieren. Besonders bei männlichen Kultmitgliedern und Anführern ist es möglich, dass dieses überhöhtes Sendungsbewusstsein gefährliche Formen annimmt (religiös begründeter Extremismus und Terrorismus).

Die eigenen Ziele und Vorstellungen werden in diesem Fall so ausschließlich, dass sogar der eigene Tod oder der Tod anderen Menschen billigend in Kauf genommen wird, um die eigenen Ziele zu erreichen. Kritiker werden jetzt als Feinde erlebt und ebenso rücksichtslos bekämpft.

Leitende Männer in destruktiven Kulturen laufen damit zusammenfassend gesagt Gefahr, ihre eigenen Bedürfnisse nach Anerkennung, ihre eigenen Machtphantasien und ihre eigenen Geltungsbedürfnisse zum Gruppenprogramm zu machen.

Ein solche Haltung ist allerdings das Gegenteil davon, anderen Menschen bei ihren Problemen, Fragen und Nöten zur Seite zu stehen und ihre Verantwortungsübernahme für das eigene Leben zu fördern.

#### **5.4 Väter im Blick –**

Männer im Elternkurs Kinder im Blick- Ein Kurs für Eltern in Trennung

Seit acht Jahren bietet das Beratungszentrum zweimal im Jahr den Kurs „Kinder im Blick“ (KiB) an. Er richtet sich an getrennt oder in Scheidung lebende Eltern.

Um Eltern in der schwierigen Zeit einer Trennung zu unterstützen, werden in sieben Kurseinheiten à drei Stunden folgende Schwerpunkte behandelt:

- x Wie kann ich mir als Elternteil in der momentanen Krisensituation helfen?
- x Was geschieht in Konfliktsituationen mit dem anderen Elternteil?
- x Wie geht es meinem Kind in der aktuellen Situation und was braucht es von mir? Was ist für Kinder in Trennung besonders wichtig?
- x Herausforderungen der Patchworkfamilie

Die Eltern nehmen idealerweise getrennt an zwei parallel laufenden Gruppen teil. Die Teilnahme ist aber auch sinnvoll und hilfreich, wenn nur ein Elternteil den Kurs besuchen möchte.

Gemäß des Themenschwerpunktes des diesjährigen Tätigkeitsberichts nehmen wir im Folgenden die teilnehmenden Männer in den Blick.

Vor allem in den letzten eineinhalb Jahren melden sich im Beratungszentrum zunehmend mehr Väter zu KiB an.

In einer Trennungssituation müssen Väter – oft eher als die Mütter - ihre Rolle größtenteils neu definieren. Als der meistens nicht-hauptbetreuende Elternteil stehen Väter vor allem emotional unter erhöhtem Druck, ihren Kindern an den gemeinsamen 14-tägigen Wochenenden gerecht werden zu wollen. Hinzu kommen die Veränderung der räumlichen Situation durch einen Auszug aus der gemeinsamen Wohnung oder dem gemeinsamen Haus und häufig finanzielle Fragestellungen und Nöte.

Zur Trennungssituation der Väter schreibt ein Ratgeber des Väterzentrums Berlin:

„Vater sein und bleiben fällt vielen Vätern nach einer Trennung schwer. Untersuchungen zufolge hat mehr als ein Drittel aller Väter ein Jahr nach der Trennung keinen oder wenig Kontakt zu ihren Kindern. Kinder leiden unter der Vaterlosigkeit. Und die Väter auch.“ (Schäfer, Schulte: S.4)

So hat der Kurs auch das Ziel, die Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern zu stärken, da der Bezug des Kindes zu beiden Elternteilen in der Regel befürwortet wird.

Die Väter nehmen größtenteils mit hohem Engagement teil und bringen die Bereitschaft mit, die für sie offenen Fragen zu reflektieren und zu klären.

Fragestellungen von Vätern sind beispielsweise:

Wie gestalte ich einen konstruktiven Umgang mit der Mutter der Kinder?

Wie baue ich meine erzieherischen Kompetenzen aus?

Mit welchen Ängsten und Sorgen sind meine Kinder während und nach einer Trennung beschäftigt?

Interessierte Väter sind aus unserer Perspektive nicht nur Akademiker sondern Männer unterschiedlicher Berufsgruppen und sozialer Herkunft. Wie in anderen Gruppen auch, *die Mischung macht's*.

Eine mit Müttern und Vätern gemischte Gruppe wirkt sich positiv auf die jeweilige Rollenübernahme aus. Durch den Austausch der männlichen und weiblichen Sichtweisen auf die Trennung wird die Empathiefähigkeit und vor allem -bereitschaft hinsichtlich des anderen Elternteils gefördert und auch Rollenspiele nehmen realistischere Formen an.

Sowohl Väter als auch Mütter lernen, bei sich zu bleiben und abzuwägen, welche Veränderungen zum Postiven in ihrem eigenen Einflussbereich liegen statt immer nur über den anderen Elternteil zu klagen. Damit leisten Väter und Mütter einen erheblichen Beitrag für die weitere Entwicklung ihrer Kinder.

Literaturangaben:

STARK UND VERANTWORTLICH Ein Ratgeber für VÄTER nach Trennungen Eberhard Schäfer, Marc Schulte; <http://vaeterratgeber.de/wp-content/uploads/2015/05/cover-leseprobe.pdf>,

## 5.5 Einige Zahlen

Männer tun sich schwerer von zu Hause auszuziehen als Frauen: Im Alter von 23 Jahren wohnt knapp die Hälfte (48,4 Prozent) der Söhne noch bei ihren Eltern. Töchter hingegen haben bereits mit 22 Jahren in mehr als der Hälfte der Fälle das Elternhaus verlassen. Mit 23 Jahren wohnen nur noch 36 Prozent von ihnen daheim. Das berichtet das Statistische Bundesamt unter Berufung auf den Mikrozensus 2017. Im Alter von 25 Jahren lebt noch mehr als ein Drittel (34 Prozent) der Männer zu Hause, mit Anfang Dreißig ist es etwas mehr als jeder Neunte, mit Anfang Vierzig nur noch unter vier Prozent.

Bei den Frauen wohnen mit 25 Jahren hingegen nur noch 21 Prozent im Elternhaus, mit 30 ist es nur noch jede 17.

Mit Ende Zwanzig leben 43 Prozent der Männer allein, danach nimmt der Anteil der Alleinstehenden kontinuierlich ab. Ab 40 liegt er bei durchschnittlich 25 Prozent. Im hohen Alter steigt die Alleinlebenden-Quote wieder stark an: Jeder zweite Mann ab 90 Jahren ist alleinstehend.

Die Zahlen bei den Frauen sind ähnlich, allerdings binden sie sich früher als ihre männlichen Altersgenossen. Ab einem Alter von Anfang 60 leben Frauen dann hingegen deutlich häufiger ohne Partnerschaft im eigenen Haushalt als Männer.

Mögliche Gründe sind laut Statistischem Bundesamt zum einen, dass Männer in gemischtgeschlechtlichen Beziehungen meist älter sind als die Partnerin, zum anderen sterben Männer in der Regel früher als Frauen.

- **Elternschaft**

In Deutschland gibt es 9,4 Millionen Väter, die mit ihren Kindern unter einem Dach wohnen. Vier Prozent von ihnen sind alleinerziehend. Bei Müttern ist die Alleinerziehenden-Quote deutlich höher, sie liegt bei 20 Prozent.

- **Arbeit**

82 Prozent der Männer zwischen 18 und 65 Jahren arbeiten. Bei Frauen sind es hingegen nur etwa 72 Prozent. Ob sie Teilzeit arbeiten, hängt davon ab, ob sie mit Kindern zusammenwohnen - allerdings ist es bei Vätern genau umgekehrt als bei Müttern. Männer arbeiten seltener in Teilzeit, wenn sie Verantwortung für Kinder haben.

Bei Vätern liegt die Teilzeitquote demnach bei sechs Prozent, bei kinderlosen Männern macht sie zwölf Prozent aus. Demgegenüber arbeiten zwei Drittel der Mütter in Teilzeit. Auf Frauen ohne Kinder trifft das immerhin noch zu einem Drittel zu. (SpiegelOnline 2019)

## 5.6 „Männerabende“

### „Männerabende“ im Beratungszentrum / Haus der Regionen Mönchengladbach

Am 31.10.2018 war der Auftakt einer Reihe von Gesprächs-abenden für Männer. Sie finden statt in Kooperation mit dem Forum Mönchengladbach, der Männerseelsorge im Bistum Aachen, sowie dem Sozialdienst Katholischer Männer Krefeld und Rheydt. Verantwortlich für die inhaltliche Gestaltung sind Mario Schleypen (Männerseelsorger), Christoph Föhles (Männerberater SKM Rheydt), Jan Mokros (Männerberater SKM Krefeld) und Achim Sasse (EFL-Berater im BZ). Berechtigte Fragen an dieser Stelle sind: Macht so etwas Sinn – Männer nur unter sich? Warum Gesprächsrunden ohne Lebenspartnerinnen? Kommen Männer zum Reden?



In seinem Buch „Männer. Rollen und gute Orte“ (lit-verlag Berlin 2017) schreibt Christoph Hutter, Leiter der EFLE-Beratung im Bistum Osnabrück, in der Einleitung: „Über Männer kann man wohl nicht einfach distanziert nachdenken. Die Frage, was uns Männer und Männlichkeit bedeuten, lässt uns nicht kalt – egal ob wir Männer sind oder Frauen. Wenn jemand die Frage stellt, welche Bedeutung Männer in seinem oder ihrem Leben haben, dann liegt Gefühl in der Luft – Sehnsucht oder Wut, Begehren oder Dankbarkeit, Eiseskälte (was das Gegenteil von Coolness ist) oder Liebe...immer berühren sie uns, weil uns männliche Rollen so sehr berühren: Männer sind unsere Väter oder Söhne, unsere Brüder oder Partner. Mit diesen Beziehungen kann man sich nicht unbeteiligt auseinandersetzen. Und selbst wenn sie uns 'nur' als Freunde oder Kollegen begegnen, steht oftmals die Frage im Raum, wie wir sie als Männer erleben“ (S.13).

Und: Wie wir uns selbst als Männer in diesen Rollen wahrnehmen und erleben. Wie wir mit unserem Selbst-Erleben umgehen. Wie wir darüber mit anderen ins Gespräch kommen können. Wie wir uns reflektieren und verändern können.

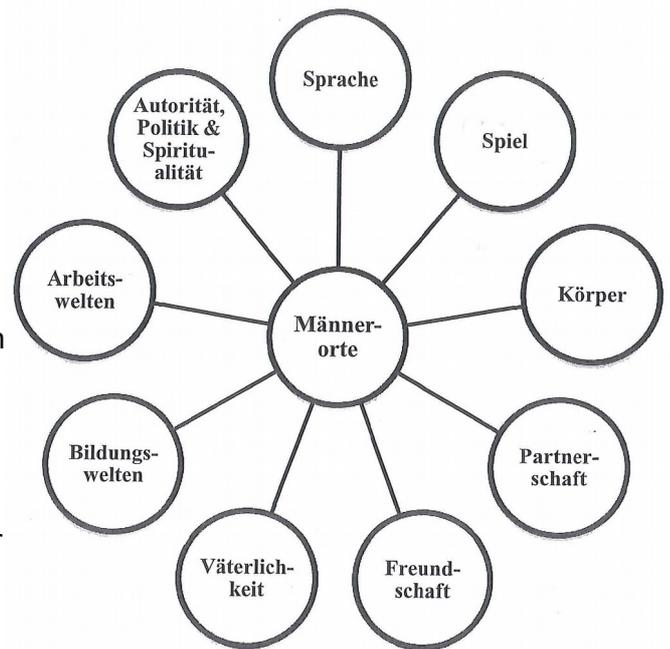
Denn: Nur wer sich verändert, bleibt sich treu.

Und: Ich kann nur dann gut Partner, Vater,...sein, wenn ich weiß, wer ich bin, und wenn ich gut mit mir selbst umgehe.

Warum also nicht mit anderen Männern über Wesentliches des Mann-Seins ins Gespräch kommen?!

Dazu noch einmal Christoph Hutter in acht Thesen:

- „1. Die Verkürzung der Männerrollen schadet gleichermaßen Männern und Frauen.
2. Gelingende Männlichkeit ist ein Thema mit hoher politischer Relevanz.
3. Glücklich sein kann man nur, wenn man weiß, wer man als Mann (oder Frau) ist.
4. Ohne selbstbewusste Männer (und Frauen) gibt es keine glückenden Partnerschaften.
5. Am Vater, als dem ersten Mann in unserem Leben führt kein Weg vorbei.
6. Die Jungen zahlen den Preis dafür, dass sie allzu oft wenig attraktive und schemenhafte männliche Leitbilderangeboten bekommen.
7. Blickt man statistisch auf Männer, so entdeckt man erschreckende Befunde, wie verletzbar Männer sind.
8. Schließlich ist ein wichtiges Warnzeichen für die Bedrohlichkeit der Situation, dass Männern für ihre Belastungen auf breiter gesellschaftlicher Front die Empathie verweigert wird.“ (S.14)



(Hutter, S. 42)



Unwillkürlich tauchen weitere Fragen auf:

Wie gehen Männer mit ihren Enttäuschungen und Verletzungen um? Welche Resilienzen stehen Männern (nicht) zur Verfügung? An welchen 7 „Orten“ findet Mann-Sein statt bzw. werden wir mit Mann(s)-Bildern konfrontiert?

„So schön es auch ist, ein Mann zu sein, manchmal ist es nicht ganz leicht.“ Das hängt damit zusammen, dass Männerrollen an unterschiedlichen Stellen ein destruktives, belastetes und schmerzhaftes Erbe transportieren...

Wollen wir die bindende und manchmal zerstörerische Macht der alten Rollen überwinden, dann müssen wir sie ansehen und verstehen, ehe wir darüber hinauswachsen können“ (Hutter, S.35). Männerabende können solch ein Ort sein, wo es möglich ist, sich selbst und anderen Männer mit all den Selbst- und Fremdbildern zu begegnen. So befasste sich der erste Männerabend auch mit dem Thema „Rollen“, den mit ihnen verknüpften Erwartungen (z.B. feuriger Liebhaber, fürsorglicher Familienvater, erfolgreich im Beruf) und der Frage: was erwarte ich eigentlich selber und was will ich(nicht)? Die anwesenden elf Männer waren sich einig, dass es sich lohnt, weitere Männerabende anzubieten. Die nächsten zwei sind schon terminiert: 8.4. (Thema: Sinn von und Umgang mit Gefühlen / Emotionen) und 5.6.2019.

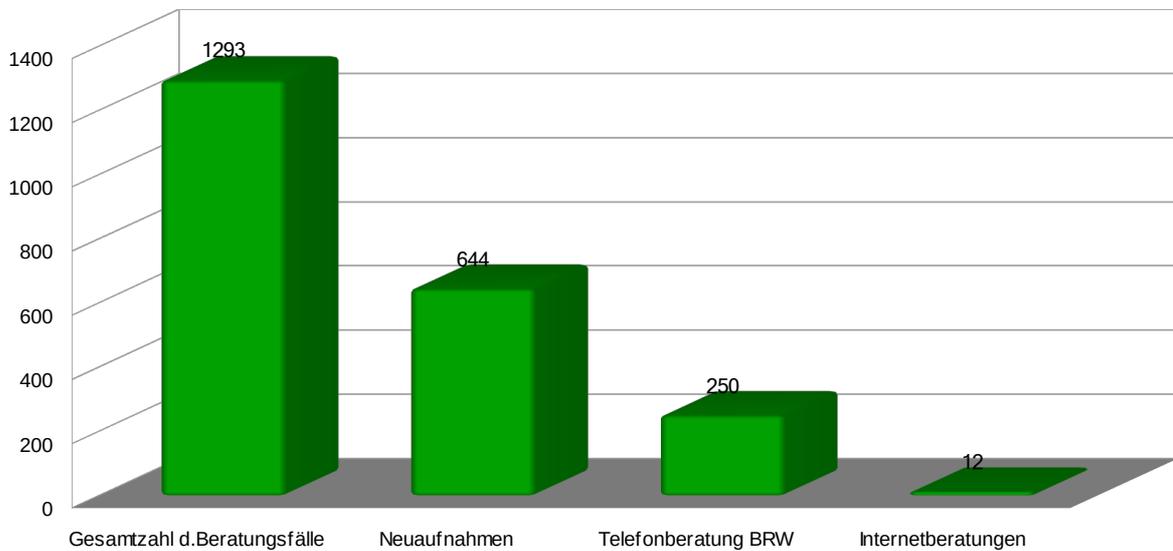
In der zweiten Jahreshälfte 2019 sind wiederum drei Abende geplant.

## 6. Statistischer Bericht 2018

### 6.1. Die Ratsuchenden

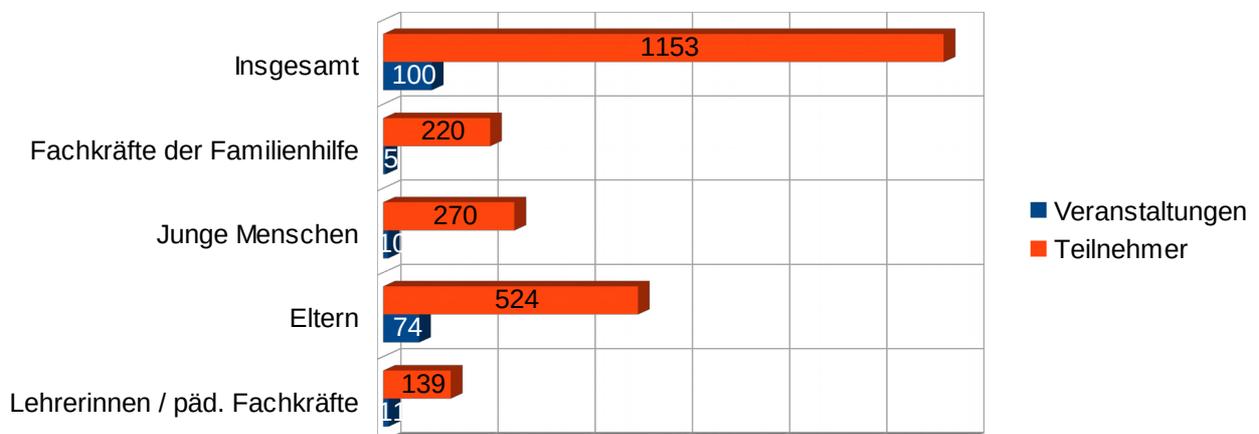
#### 6.1.1 Im Beratungszentrum

2017 haben **1293** Frauen, Männer, Familien, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unser BZ in Anspruch genommen. Die Zahlen beziehen sich auf das Familienmitglied, für das die Beratungsstelle zunächst aufgesucht wurde. Es werden jedoch in fast allen Fällen mehrere Personen pro Anmeldung beraten, etwa die ganze Familie, Erzieher/innen, Lehrer/innen, betreuende Mitarbeiter/innen aus Sozialdiensten, Ärzte/innen und sonstige Bezugspersonen. Die Zahl der insgesamt **beratenen Personen** betrug im Berichtsjahr **2394** (Erwachsene, Kinder und Jugendliche).



Alle Klienten erhalten bei Abschluss der Beratung das Angebot, sich bei Bedarf wieder zu melden.

#### 6.1.2 Präventive Veranstaltungen für Jugendliche, Eltern und pädagogische Fachkräfte



### 6.1.3 Gesamtzahl der durch Beratung erreichten Familien im Beratungszentrum und in Veranstaltungen vor Ort

<b>Ratsuchende insgesamt</b>	
Gesamtzahl der durch Beratung erreichten Familien in der Beratungsstelle, den Offenen Sprechstunden und den Gruppenveranstaltungen	2434

### 6.2 Wartezeiten

**59,50 %** aller Ratsuchenden, die sich im Berichtsjahr neu angemeldet haben, konnten innerhalb von 4 Wochen ein erstes persönliches Gespräch führen. Leider mussten 51,90 % länger als einen Monat auf ein Erstgespräch warten. Dies betraf vor allem die Eheberatung. Für die Erziehungsberatung gibt es jeden Montag von 9 bis 10:30 Uhr eine offene Sprechstunde, so dass in diesem Bereich in der Regel sehr kurzfristige Termine angeboten werden konnten. 65 Familien/ Paare haben diese Möglichkeit genutzt. Nach dem ersten Fachkontakt gab es keine weiteren Wartezeiten.

<b>Wartezeiten</b>	<b>Anmeldung bis 1. Fachkontakt</b>
bis 14 Tage	38,30%
bis 1 Monat	23,60%
bis 2 Monate	25,00%
länger als 2 Monate	13,10%

### 6.3 Kontakte pro Klient

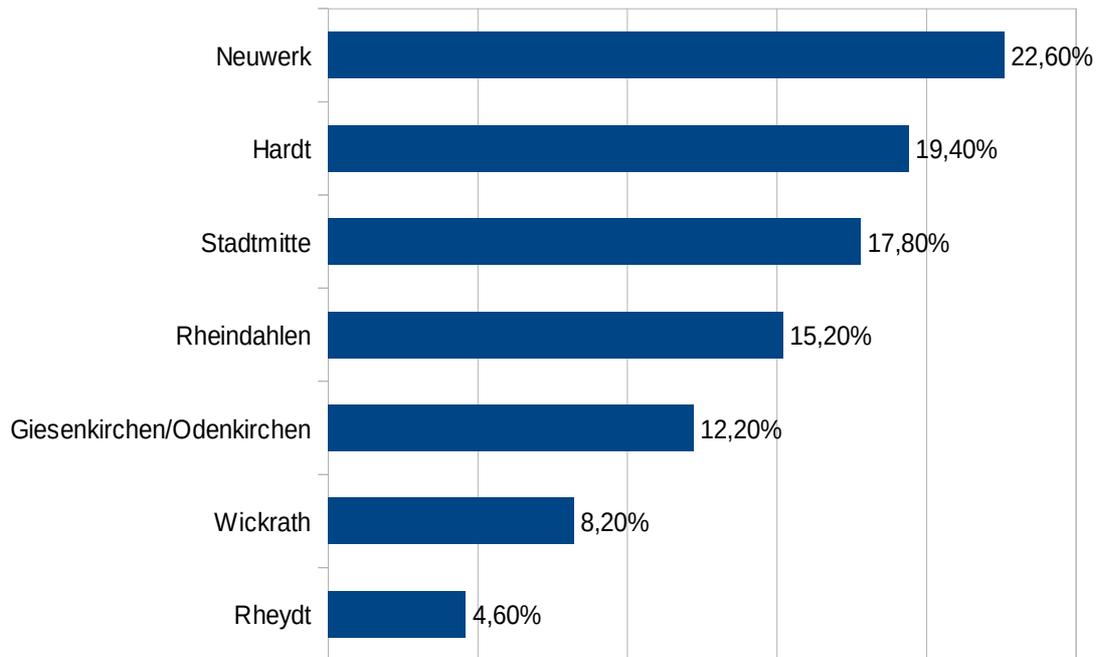
Die Anzahl der Kontakte pro Klient (abgeschlossene Fälle) zeigt die folgende Tabelle:

<b>Fachkontakte</b>	<b>Klient 2018</b>	<b>in %</b>
0 – 1	140	19,7
2 – 5	307	43,2
6 – 15	201	28,3
16 – 30	41	5,8
über 30	22	3

## 6.4 Wohnorte

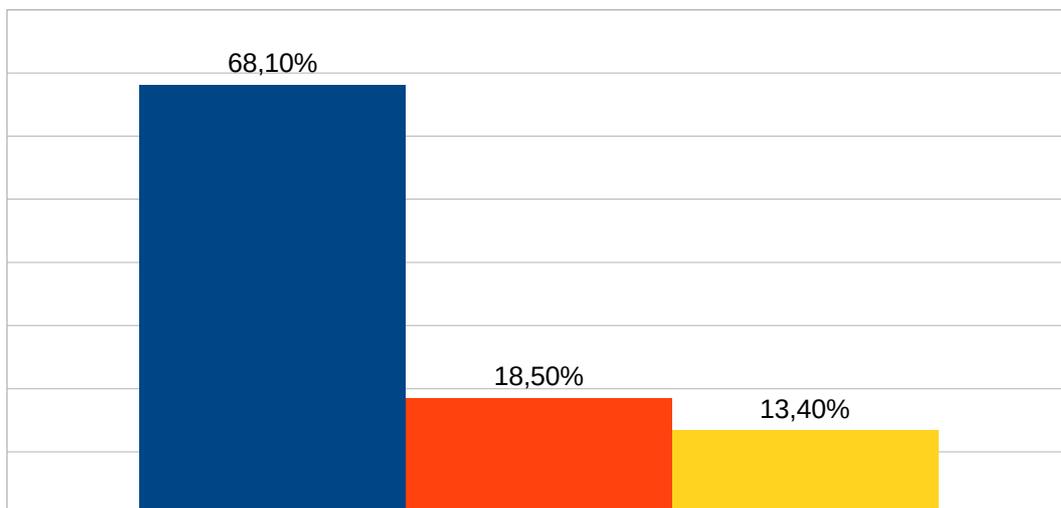
Die beiden folgenden Übersichten geben Auskunft über die prozentuale Verteilung der Wohnorte unserer Klienten in Mönchengladbach, aufgeschlüsselt nach Stadtbezirken, und der Region.

### Stadtbezirke Mönchengladbach



### Region

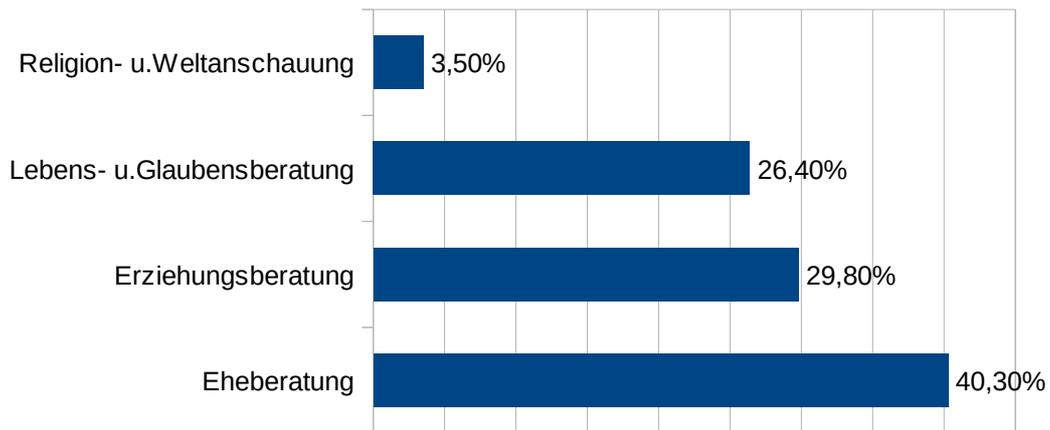
■ Stadt Mönchengladbach ■ Kreis Heinsberg ■ Umliegende Kreise



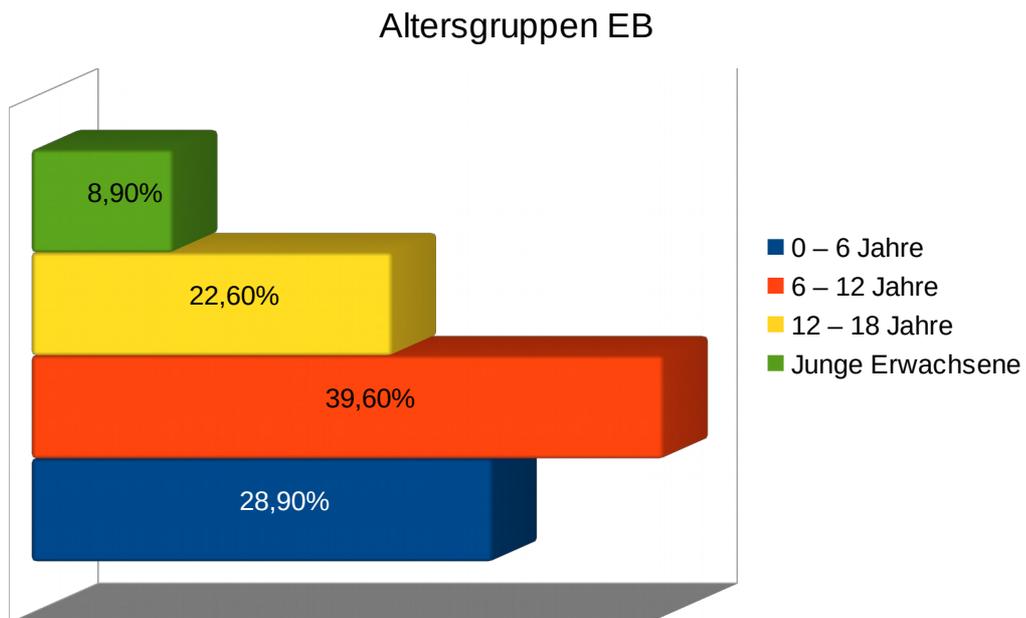
## 6.5 Anmeldegrund

Die Ratsuchenden melden sich mit unterschiedlichen Problemlagen an. Dies bedeutet nicht, dass während des Beratungsprozesses nicht auch andere Bereiche berührt und angesprochen werden.

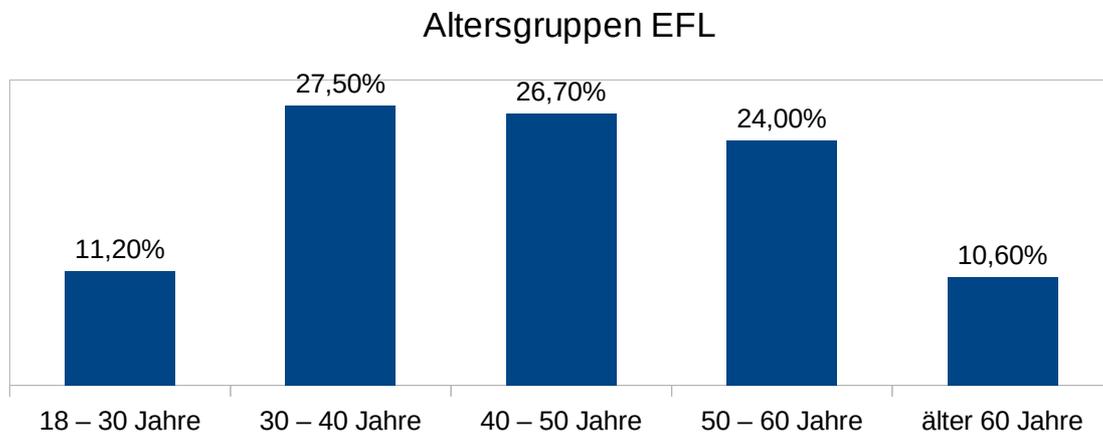
Die meisten melden sich mit dem Wunsch nach Eheberatung an. Dies sind 40,30 % aller Anmeldungen. Die Erziehungsberatung liegt bei 29,80%, Lebens- und Glaubensberatung bei 26,40 %, Beratung im Bereich Religions- und Weltanschauungsfragen bei 3,50%.



## 6.6 Altersgruppen im Arbeitsfeld der Erziehungsberatung (EB)



## 6.8 Altersgruppen im Arbeitsfeld Ehe- und Lebensberatung



Der Wunsch nach Paarberatung- und / oder Lebensberatung ist im Alter von 30 bis 40 Jahren mit 27,50 % am höchsten.

## 7. Fortbildungen der Mitarbeiterinnen im Jahr 2018

Fortbildung	Dauer / Tage
Beratung im Kontext von Armut	1 Tag
Beratung und Therapie mit hochstrittigen Paaren	1 Tag
Chancen, Grenzen u. Risiken in der Beratung von psychisch kranken Menschen	3 Tage
Humor und Provokation in der Beratung	2,5 Tage
Klopfen für Kinder, Jugendliche und Eltern	1 Tag
Magnetfeld Bindung, efl-Jahrestagung Suhl	8 Tage
Marte Meo mit Maria Arts	3 Tage
Mediationsausbildung	20 Tage
Mediensucht und Prävention	1 Tag
Präventionsschulung Missbrauch	9 Tage
Selbstmotivation – Gestärkt durch den Alltag	3 Tage
Themenzentriertes Kinderinterview	4 Tage
Traumasensible Seelsorge	3 Tage
Wenn es chronisch kracht - Beratung mit hochstrittigen Eltern	1 Tag

## **8. Abschiede**

### **Herr Rechtsanwalt Szary**

Mit tiefer Bestürzung haben wir von dem plötzlichen Tod von Herrn Szary erfahren. Noch vor wenigen Wochen hatten wir persönliche Gespräche mit ihm. Er wird uns immer als ein sehr freundlicher und zugewandter Mensch in Erinnerung bleiben. Die Klienten und auch wir als Team konnten uns jederzeit mit Fragestellungen an ihn wenden. Er hatte immer ein offenes Ohr. Über viele, viele Jahre hat er einmal im Monat für unsere Klienten eine juristische Erstberatung angeboten und damit vielen Menschen weitergeholfen. Wir werden ihn immer in dankbarer Erinnerung behalten.

### **Herr Udo Steinmetz**

Herr Steinmetz hat uns im August 2018 in den Vorruhestand verlassen. Er hat seit dem bestehen des Beratungszentrums als Teamassistent gearbeitet. Mit ihm verlieren wir und unsere Klienten einen freundlichen und zugewandten Ansprechpartner. Herr Steinmetz war auch unser IT-Experte, die Hotline in Aachen benötigten wir kaum. Herr Steinmetz konnte unsere vielen Probleme mit schneller Hand lösen. Vor allem hatte er unseren Internetauftritt im Blick und hatte immer wieder kreative Ideen sie zu aktualisieren. Aber auch als Teammitglied fehlt er uns und wir bedauern den Weggang unseres Alemannia-Fans sehr. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

### **Frau Jojo Schmitz**

Als die BZ-Leitung fragte, ob ich für den Jahresbericht 2018 unseren Dank an Jojo (Frau Schmitz) formulieren konnte, hab ich gerne zugesagt. Als Jojo vor sechs Jahren zu uns stieß, war das ein echter Zugewinn, vor Allem wegen ihrer Freundlichkeit und Zugewandtheit. Schon bald war sie nicht nur Teil des BZ-Teams, sondern auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des BRW ein Begriff. Ihre ruhige Zuverlässigkeit und ihr Organisationstalent machten Jojo schon bald zu einer Institution an ihrem Arbeitsplatz und zur gesuchten Ansprechpartnerin für so mancherlei Probleme. Ihre Entscheidung im Sommer 2018 nicht mehr für den BRW zu arbeiten, wurde nicht nur von mir sehr bedauert. Zum Glück bleibt sich uns als Kollegin im Kath. Forum erhalten. Nach den vielen Jahren guter Zusammenarbeit möchte ich im Namen aller Klienten, Kursteilnehmer, Kolleginnen und Kollegen und der Ehrenamtler des BRW Danke sagen für die gute Mitarbeit, für hilfreiches Mitdenken und für so manchen klugen Rat.

## 9. Ausblick auf 2019

Ein Ziel des letzten Jahres konnte mit der AG § 78 KJHG Beratungsstellen erreicht werden. Diese Plattform weiter zu stärken wird eine weitere Aufgabe für 2019 sein. Damit einher geht die Stärkung der Vernetzung der Institutionen in Mönchengladbach. Am Beispiel wie Projekte wie „Schule wiederfinden“ ergeben sich noch viele neue Möglichkeiten.

Die Männerarbeit soll weiter ausgebaut werden. Das Thema sexuelle Gewalt, der Umgang damit und der Schutz vor sexuelle Gewalt wird auch in Zukunft ein wichtiges Thema in der Beratungsarbeit bleiben.

\*\*\*\*\*

Das Team der Beratungsstelle bedankt sich herzlich bei allen Kooperationspartnern außerhalb und innerhalb des Bistums Aachen für die gute Zusammenarbeit in den letzten Jahren.

Für das Team

Dr. Josef Lüke

Mönchengladbach, im Januar **2019**